

Gang und Fall

fj. „Nach jedem Trockengang Flusensieb reinigen.“ An diese Anweisung im Wäschetrockner haben wir uns längst gewöhnt, und doch: Der „Trockengang“ stößt auf. Wer geht da eigentlich wohin? Was läuft trocken? Vermutlich waren die Bauknechte so daran gewöhnt, von allerlei „Waschgängen“ zu schreiben, daß dann das separate Trocknen gleich auch zu einem Gang wurde. Sosehr wir uns freuen, daß die Gänge in der Waschküche trocken sind, so sehr fragt sich, warum abgelenkt wird vom eigentlichen Sinn, dem Trocknen. Doch wir kennen das: Aufzüge sollen „im Brandfall“ nicht benutzt werden. „Wenn es brennt“, wäre klar und deutlich. Und soll es unbedingt ein Hauptwort sein, dann lieber gleich „bei Feuer“ statt „im Brandfall“. Fachleute, Techniker – pardon: Technologen – sollten darauf achten, nicht nur Dinge und Abläufe, sondern eben auch ihre Sprache zu vereinfachen. Hard- und Software verdünne man nicht bis zur Unkenntlichkeit in „Lösungen“ oder gar „Technologien“, sondern beschreibe ein erkennbares, bezeichnendes Stück daraus, und wenn es nur einen Teil der Funktionen darstellt. „Abgleichsoftware“ mag sich schlicht anhören, die statt dessen angepriesene „Synchronisationslösung“ taugt aber höchstens für Getriebebauer. Wie soll deutsche Technik Erfolg haben, wenn immer nur kompliziert darüber geschrieben wird? Woher kommt Freude an Neuem, wenn Innovationen statt phantasievoll als „Maus“, „Apple“, „Java“, „Google“ oder „Flash“ bei uns staublangweilig nur mit mühsam zusammengezimmerten Namen daherhumpeln? Dieser „Standort“ leidet unter Kompliziertbe-grifflichkeit.

